

# Jubilate! - 3. Sonntag nach Ostern

## Damit das Leben Früchte trägt



©Michal Bednarek/123RF.COM

Jubilate – Jubelt!  
Jubeln, jauchzen, singen und beten.  
Das lässt sich nicht verordnen  
Aber manchmal ist es genau das, was hilft.  
Jubeln, jauchzen, singen und beten.  
Jesus ist auferstanden.  
Neu werden ist möglich, hier und heute.

### **Psalm 66**

1 Jauchzet Gott, alle Lande!  
2 Lobsinget zur Ehre seines Namens;  
rühmet ihn herrlich!  
3 Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke!  
Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht.  
4 Alles Land bete dich an und lobsinge dir,  
lobsinge deinem Namen.  
5 Kommt her und sehet an die Werke Gottes,  
der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.  
6 Er verwandelte das Meer in trockenes Land, / sie gingen zu Fuß durch den Strom;  
dort wollen wir uns seiner freuen.  
7 Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich, / seine Augen schauen auf die Völker.  
Die Abtrünnigen können sich nicht erheben.

8 Lobet, ihr Völker, unsern Gott,  
lasst seinen Ruhm weit erschallen,  
9 der unsre Seelen am Leben erhält  
und lässt unsere Füße nicht gleiten.

## **Gebet zu Psalm 66**

Jubeln, jauchzen, singen, beten.  
Mich freuen über dich, mein Gott.  
Und über das, was du tust.  
Ach, das würde ich gern.  
Wenn nur das Herz nicht so schwer wär,  
die Hoffnung so klein,  
der Atem so kurz.

Höre, was mich bedrückt  
und auch so viele andere:  
Die Sorge wegen des Virus'.  
Das Elend in den Altenheimen.  
Die Armut, die sich ausbreitet.  
Die Hungerkatastrophen, die jetzt kommen.  
Wegen des Virus' und wegen der Kriege.  
In Afrika vor allem.  
Dieser gebeutelte Kontinent.

Jubeln, jauchzen, singen, beten.  
Mich freuen über dich, mein Gott.  
Wie soll das gehen?  
Ich kann nicht so tun, als wär alles gut.  
Sind deine Werke wunderbar?  
Tust du deinen Menschen gut?  
Ich will den Zweifel nicht verbergen.  
Mein Misstrauen nicht  
und nicht meine Klage.

Und doch, so merke ich, fällt mir nichts anderes ein:  
Jubeln, jauchzen, singen, beten.  
Mich freuen über dich, mein Gott.  
Trotzdem.  
Mitten drin.  
Etwas leiser als sonst.  
Der Kloß im Hals macht das Jauchzen schwerer.  
Beten geht. Zu dir, mein Gott.  
Du hältst „unsre Seelen am Leben“.  
Das haben die Alten gebetet. (Ps 66,9)  
Das hilft ein wenig, merke ich.  
Ich weiß nicht, wie.  
Aber du tust mir gut,  
mein Gott, im Leben und in Ewigkeit.  
Amen.

(Doris Joachim, Referentin für Gottesdienst im Zentrum Verkündigung, EKHN)

## Evangelium - Johannes 15,1-8 (BasisBibel)

Jesus sagte: »Ich bin der wahre Weinstock. Mein Vater ist der Weinbauer. Er entfernt jede Rebe an mir, die keine Frucht trägt. Und er reinigt jede Rebe, die Frucht trägt, damit sie noch mehr Frucht bringt.

Ihr seid schon rein geworden durch das Wort, das ich euch verkündet habe. Bleibt mit mir verbunden, dann bleibe auch ich mit euch verbunden.

Eine Rebe kann aus sich selbst heraus keine Frucht tragen. Dazu muss sie mit dem Weinstock verbunden bleiben. So könnt auch ihr keine Frucht tragen, wenn ihr nicht mit mir verbunden bleibt.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt, so wie ich mit ihm, bringt reiche Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts erreichen.

Wer nicht mit mir verbunden bleibt, wird weggeworfen wie eine abgeschnittene Rebe und vertrocknet. Man sammelt das Abgeschnittene ein und wirft es ins Feuer, wo die Rebe verbrennt.

Wenn ihr mit mir verbunden bleibt und meine Worte im Innersten bewahrt, dann gilt: Was immer ihr wollt, darum bittet – und eure Bitte wird erfüllt werden.

Die Herrlichkeit meines Vaters wird darin sichtbar, dass ihr viel Frucht bringt und euch als meine Jünger erweist.«

## Damit das Leben Früchte trägt

„Ich bin der wahre Weinstock und ihr seid die Reben.“ Sagt Jesus zu seinen Jüngerinnen und Jüngern. Er sagt diese Worte kurz vor seinem Tod. Es sind Abschiedsworte. Schon bald müssen sie ohne ihn zurechtkommen. Deshalb nimmt er sich für sie Zeit. Er macht ihnen Mut, versucht sie mit anschaulichen Worten auf das, was auf sie zukommt, vorzubereiten. Er will, dass sie zusammenbleiben, verbunden im Glauben und im Vertrauen auf ihn. Er will, dass das, was sie gemeinsam angefangen haben, auch weiterhin Bestand hat.

„Ich bin der wahre Weinstock und ihr seid die Reben.“ Der Weinstock oder die Weinrebe ist typisch für das Land, in dem Jesus lebte. Seit frühester Zeit zählen dort seine Früchte zu den wichtigsten Nahrungsmitteln. Der Weinstock ist auch ein gern benutztes Bild, um in der Bibel die Beziehung der Menschen zu Gott zu veranschaulichen. Und auch ich sehe ihn gleich vor mir, diesen Weinstock: Ein knorriger, kräftiger Stamm, verzweigte Reben im vollen Laub und daran die prallen reifen Früchte. Doch so ein Weinstock mit Reben will auch gepflegt sein. Das ist viel Arbeit für den Weinbauer und erfordert den ein oder anderen Einschnitt. Was keine Frucht bringt, sondern die Reben Kraft kostet, was verdorrt ist, wird abgeschnitten und verbrannt.

In Coronazeiten kennen wir uns mittlerweile mit „abgeschnitten sein“ und Einschnitten verschiedenster Art ganz gut aus. Um die Verbreitung des Virus zu verlangsamen, sind wir angehalten, unsere sozialen Kontakte auf ein Minimum zu begrenzen. Unsere persönliche Freiheit und die uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten wurden beschnitten. Das hat Konsequenzen.

Viele Menschen waren oder sind in Kurzarbeit. Es fehlt ihnen ein Drittel ihres Einkommens. Wie bezahlen sie damit die Miete und die Rechnungen?

Kinder vermissen ihre Freundinnen und Freunde. Sie vermissen die Schule und die Lehrerin. Viele von ihnen machen sich Sorgen, ob sie es schaffen, wenn der

Unterricht wieder „normal“ beginnt.

Kranke und Alte bekommen keinen Besuch, Sterbende sind allein.

Das ist hart und das tut weh. Und das kostet Kraft.

Und die Experten sagen, die Pandemie ist noch lange nicht vorbei. Das wird uns noch Monate, wenn nicht sogar noch Jahre begleiten. Wie werden lernen müssen, damit zu leben.

Bei anderen breiten sich immer mehr Zweifel aus. Ist das wirklich richtig so? Trägt das Früchte? Öffentlich wird gefragt, „ob es Sinn macht, dass hinter dem Schutz des Lebens alles andere zurückzutreten hat?“ Diese Frage erntet Lob und auch Kritik. Sie scheint die aktuelle Situation auf den Punkt zu bringen. Wir haben die erste Phase der Pandemie und damit der dazugehörigen Einschnitte hinter uns. Es gibt Lockerungen. Unter strengen Auflagen dürfen Geschäfte wieder öffnen, Gottesdienst gefeiert werden und ab nächster Woche können auch Museen, Spielplätze und Zoos wieder besucht werden. Was bin ich froh, dass das so ist!

Es beginnt die zweite Phase der Pandemiebekämpfung. Und zu ihr gehört auch die Frage: Wie weit sind wir bereit zu gehen? Wie verhält sich der Wunsch, Menschenleben zu retten zum Recht auf die Würde eines jeden einzelnen? Was sind wir bereit aufzugeben um die Verbreitung des Virus zu verlangsamen? Was können und wollen wir nicht einschränken? Oder um im biblischen Bild zu bleiben: Was müssen wir kürzen und beschneiden, weil es uns sonst Kraft kostet und was muss erhalten bleiben, damit das Leben gedeiht? Es ist eine Frage der Verhältnismäßigkeit.

Ich weiß die Antwort (noch) nicht. Aber ich finde, es ist richtig, darüber nachzudenken. Und ich finde auch, wir müssen das zusammen tun. Solidarisch, als Gesellschaft, als Gemeinschaft. Und auch als Gemeinde und Kirche.

Ich glaube, unsere biblischen Bilder sind dabei eine Hilfe. Jesus ist der Weinstock. Ich bin eine Rebe. Es dreht sich nicht alles um mich. Ich bin eine von vielen. Ich sitze mit anderen im selben Boot. Ich hänge am selben Weinstock. Was auch immer ich tue, wie auch immer ich mich entscheiden, es geht nicht nur um mich. Wir alle sind miteinander verbunden. Diese Worte helfen mir, sensibel auf die Zusammenhänge zu schauen, in den ich lebe. Was brauche ich wirklich? Was fehlt mir? Worauf kann ich mal verzichten? Was kann vielleicht sogar weg? Und vor allem - was braucht der oder die andere, damit niemand auf der Strecke bleibt, niemand sich verworfen oder abgeschnitten fühlen muss?

*„Ich bin der wahre Weinstock und ihr seid die Reben. Bleibt mit mir verbunden, dann bleibe auch ich mit euch verbunden. Wer mir verbunden bleibt, so wie ich mit ihm, bringt reiche Frucht.“* Diese Worte sind ein Bekenntnis. Die Theologin Christina Aus der Au beschreibt es so: Es ist ein „Bekenntnis von Menschen, die ergriffen sind von der Botschaft dieses auferstandenen Christus, denen sich der Himmel auftut und die nicht anders können, als zu bekennen: Du bist der wahre Weinstock, und ohne dich, ohne den festen Grund, den wir nicht selber legen können, sondern auf den wir vertrauen und an den wir glauben, ohne dich können wir nichts tun.“

*„Ich bin der wahre Weinstock und ihr seid die Reben.“* Ich verstehe diese Worte auch als Ermutigung. Gerade jetzt ist der Wunsch (über)groß, dass das, was wir tun und entscheiden müssen, Frucht bringen möge. Ich bin der Weinstock, ihr sei die Reben, das heißt für mich: „Lebt, wie ich es euch gezeigt habe. Ihr habt alles, was ihr

braucht. Dafür Sorge ich. Ich gebe euch Kraft und Halt. Habt keine Angst. Ich bin bei euch. Heute und immer.“

## Lied zum Hören und (Mit-)Lesen - Verbunden

von Josi Klitz und Til von Dombois

<https://cdn.max-e5.info/damfiles/default/michaeliskloster2-0/aktuelles/2020/03-16-gottesdienstentwuerfe-fuer-zu-hause/mp3s/jubilate/verbunden-Popkantor-Song-a344ec5caa624d34ea5929e91ebf7188.mp3>

Wir sind verbunden  
auch wenn es niemand sieht  
Wir sind verbunden  
ganz gleich was auch geschieht  
Das Band verleiht uns Kraft  
Durchquert das tiefste Meer  
Reicht bis in die Ewigkeit  
Verborgen hält es uns  
Durchdringt als Licht die Nacht  
Mit Hoffnung in die Dunkelheit

Wir sind verbunden  
auch wenn es niemand sieht  
Wir sind verbunden  
ganz gleich was auch geschieht  
Das Band trägt uns davon  
Durch Traurigkeit und Angst  
Hilft es mit Geborgenheit  
Es ist nicht Raum, nicht Zeit  
Kein Ende, kein Beginn  
Vielleicht will es, dass du weißt

Wir sind verbunden  
auch wenn es niemand sieht  
Wir sind verbunden  
ganz gleich was auch geschieht

## Fürbittengebet

Gott, in dir sind wir verbunden.

Wir denken an alle, die wir lieben.  
*Stille.*

Wir denken an alle, die erschöpft sind.  
*Stille.*



Wir denken an die Sterbenden. An die Trauernden.  
An die, die versuchen, für sie zu sorgen.  
*Stille.*

Gott, du hältst „unsre Seelen am Leben“. (Ps 66,9)  
Das zu beten hilft. Darauf zu vertrauen, tut gut.

Wir danken dir mit Jesu Worten

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

## **Segen**

### **EG 170 ,1 Komm, Herr, segne uns**

1. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,  
sondern überall uns zu dir bekennen.  
Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.  
Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Jubeln, jauchzen, singen und beten.  
Das lässt sich nicht verordnen  
Aber manchmal ist es genau das, was hilft.  
Der Friede Gottes sei mit uns allen. Amen.



Pfarrerin Pia Baumann  
Ev. Gemeinde Bockenheim  
Kirchplatz 9  
60487 Frankfurt/M.  
Tel 069 771377